

Maßnahmenkatalog

2020-2025

Sankt Augustin



www.sankt-augustin.de

Anlage 1

- Entwurf -

Maßnahme-Planung zum Kinder- und Jugendförderplan

Hinführung

In jedem Arbeitsfeld sind Aufgaben und Ziele dargestellt, an denen im Laufe der Legislaturperiode sukzessive weitergearbeitet wird. Der kommunale Förderplan dient vor Ort somit nicht nur der finanziellen Absicherung der Angebote der Jugendförderung im Stadtgebiet und folglich der Planungssicherheit aller beteiligten Träger, sondern versteht sich auch als Instrument der qualitativen Weiterentwicklung der örtlichen Kinder- und Jugendförderung.

In dem vorliegenden Kinder- und Jugendförderplan orientieren sich die einzeln abgestimmten Maßnahmen an den zuvor formulierten strategischen Zielen. Somit entsteht im Gesamtkontext ein strategischer Maßnahmenkatalog, welcher der praktischen Arbeit zur Orientierung und Ausrichtung seiner Arbeit dient.

In einem stetigen Evaluationsprozess und einem gelebten Wirksamkeitsdialog werden die strategischen Ziele und Maßnahmen individuell überprüft, angepasst und weiterentwickelt.

Zur besseren Übersichtlichkeit und da es sich beim Maßnahmeplan um ein fortlaufendes Entwicklungsdokument handelt, wurde der Maßnahmenkatalog dem Kinder und Jugendförderplan als Anlage (Anlage 1) beigefügt.

Inhalt

1. Fachdienst Jugendförderung.....	4
2. Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen	6
a. Ferienangebote.....	17
b. Spielflächen im Stadtgebiet	19
3. Jugendverbandsarbeit.....	21
4. Jugendsozialarbeit	24
c. Streetwork	24
d. Mobile Jugendarbeit	26
e. Schulbezogene Jugendsozialarbeit.....	28
f. Jugendberufshilfe	29
5. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	31
6. Interkulturelle Jugendarbeit.....	32
7. Inklusion	36
8. Partizipation.....	39
9. Digitalisierung	41
10. Geschlechterdifferenzierte Arbeit.....	42

1. Fachdienst Jugendförderung

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Ausrichtung der Jahreszielplanung	Die individuelle und jährliche Zielplanung des Fachdienstes Jugendförderung orientiert sich an den strategischen Zielen des Kinder- und Jugendförderplans und baut auf diesen auf.	In der Auswertung der Jahreszielplanung werden finden sich die strategischen Ziele als Teilelemente wieder und werden stetig evaluiert und in die nächste Planung mitaufgenommen.	Dieses Ziel dient der Zwischenauswertung und Weiterentwicklung der strategischen Ziele.
2.	Verkehrsinfrastruktur	Bei allen Maßnahmen und Projekten der Jugendförderung wird die vorhandene Verkehrsinfrastruktur berücksichtigt. Zusätzlich wird durch zukünftige Maßnahmen und Projekte versucht, die vorhandene Verkehrsinfrastruktur im Sinne der Jugendförderung zu verbessern und / oder die Verbesserung zu unterstützen.	Kinder- und Jugendliche können mit den ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln und vorhandenen Ressourcen an den Angeboten der Jugendförderung teilnehmen.	Der Fachdienst Jugendförderung hat nur bedingt Einfluss auf die Verkehrsinfrastruktur der Stadt Sankt Augustin. Insofern versteht sich dieses Ziel als ein übergeordneter Auftrag, die notwendigen

Kommentiert [SM1]: Der gelb markierte Abschnitt wurde durch den FD 5.60 ergänzt

Kommentiert [G2]: Anregung übernommen von Frau Dr. Echterhoff (SPD)

				Maßnahmen anzuregen und durch entsprechende Sozialraumbetrachtungen die Belange von Kindern und Jugendlichen einzubeziehen.
3.	Sozialraumbetrachtung	Die Angebote der Jugendförderung richten sich entsprechend des Kinder- und Jugendförderplans nach den Ergebnissen der vorliegenden und stetig weiterentwickelten Sozialraumbetrachtung.	Angebote werden entsprechend den Bedürfnissen unterschiedlicher Milieus und Altersstufen umgesetzt und bauen auf den Ergebnissen der Sozialraumbetrachtung auf.	
4.	Öffentlichkeitsarbeit und Bekanntmachungen	Alle Angebote der Jugendförderung werden transparent, bedarfsgerecht und zielgruppengerecht transportiert. Dabei werden insbesondere aktuelle und moderne Kommunikationsmittel und -wege eingesetzt.	Durch die genannte Kommunikation werden möglichst viele Kinder und Jugendliche erreicht. Zudem werden die Eltern und sorgeberechtigten Personen informiert. Durch entsprechende Rückmeldeverfahren wird deutlich, ob die Maßnahme erfolgreich umgesetzt wird.	

Kommentiert [G3]: Anregung übernommen von Herrn Knülle (SPD)

2. Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen

Jugendzentrum Matchboxx. / Stadtteilwohnung Niederpleis / Spielstube / Café Eden:

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Veränderte Zeitstrukturen / Ausweitung der Öffnungszeiten auf das Wochenende im neuen Jugendzentrum	Das neue Jugendzentrum wird als Flagship des FD 5/60 etabliert und ausgebaut. Der Bedarf nach Angeboten an den Wochenenden wird evaluiert. Das Team der Matchboxx und der Stadtteilwohnung erarbeiten gemeinsam ein Konzept für eine regelmäßige Öffnung am Samstag. In einem rollierenden Verfahren übernehmen die Hauptamtler*innen der beiden Einrichtungen die Verantwortung für die Samstagsöffnung.	Die bereits bestehenden Konzepte und angepassten Öffnungszeiten etablieren sich bei den Kindern und Jugendlichen als festes Angebot. Die Einrichtungen, die durch die Bedarfsanalyse festgestellt haben, dass eine Ausweitung der Zeitstrukturen notwendig ist, setzen diese um und passen ihr Angebot entsprechend an.	- außerdem Kooperation mit OGS-Trägern zur Nutzung unseres Jugendzentrums innerhalb der OGS-Zeit denkbar
2.	Digitalisierung	Für den FD 5/60 (trägerübergreifend?) wird ein Digitalisierungskonzept erarbeitet. In Kooperation mit geeigneten Fachstellen und -verbänden werden zunächst Schulungsmaßnahmen durchgeführt, parallel erfolgt eine Abstimmung mit den Datenschutzbeauftragten der Stadt Sankt	Ein abgestimmtes Digitalisierungskonzept besteht für alle Einrichtungen. Die rechtlichen Fragen und Grauzonen sind bearbeitet und geschlossen. Die Nutzer*innen nehmen das Angebot an.	Hier ist es besonders wichtig, dass sich das Konzept an dem Nutzungsverhalten der Jugendlichen

		<p>Augustin.</p> <p>Die Einrichtungen werden mit geeigneten Endgeräten ausgestattet.</p> <p>Alle Mitarbeiter*innen beteiligen sich an der Umsetzung des Konzepts.</p>		<p>orientiert und sich die Mitarbeiter*innen fortlaufend fortbilden</p>
3.	Kinderschutzverfahren	<p>Für den noch jungen FD 5/60 muss ein Kinderschutzverfahren entwickelt werden.</p> <p>Mit Unterstützung des BSD der Stadt Sankt Augustin werden Schulungsinhalte erarbeitet. Ziel: Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung erkennen und benennen.</p> <p>Die Honorarkräfte werden regelmäßig geschult und sensibilisiert. Honorarkräfte melden Anhaltspunkte an das hauptamtliche Personal.</p> <p>Die Kinder und Jugendlichen werden bei der Erstellung des Schutzkonzeptes beteiligt und im Rahmen präventiver Maßnahmen über Kindeswohlgefährden und mögliche Beratungs- und Meldestellen aufgeklärt.</p> <p>Das hauptamtliche Personal nimmt Kontakt mit den Mitarbeiter*innen des BSD auf.</p>	<p>Allen Mitarbeiter*innen des FD 5/60 ist das Kinderschutzverfahren bekannt.</p> <p>Auch neue Mitarbeiter*innen werden fortlaufend unterwiesen.</p>	

Kommentiert [G4]: Anregung übernommen von Herrn Knülle (SPD)

4.	Anspruch auf individuelle Beratung und Förderung	<p>Die Stadtteilwohnung hat sich als Ort der Begegnung, Beratung und Unterstützung etabliert.</p> <p>Die personelle und finanzielle Ausstattung der Einrichtung ermöglicht auch in den kommenden 5 Jahren die Aufrechterhaltung dieses niederschweligen und offenen Unterstützungsangebots.</p>		
5.	Freiwilligkeit/Partizipation Erfahrungswelt und Gestaltung der Angebote mit den Jugendlichen und Kindern:	<ul style="list-style-type: none"> - Konzept der offenen Tür ist freiwillig und niederschwellig, alle Angebote sind freiwillig. - Die Besucher*innen können jederzeit Vorschläge für das Programm machen. - neu: einmal im Monat wird darüber abgestimmt, was für 50€ maximal angeschafft werden soll (für alle im Jugendzentrum nutzbar) - Es werden gezielt Angebot eingebaut, bei denen die Besucher*innen neue Erfahrungen mit Erlebnischarakter machen können 	Die Konzepte und Maßnahmen der Jugendhäuser sind seit Jahren erprobt und erfolgreich. Die Einbeziehung bei der Anschaffung von Material wird im neuen Jugendzentrum umgesetzt.	
6.	Zielgruppe evaluieren:	Die Evaluation der Zielgruppe findet fortlaufend statt. Hierbei wird auch in Betracht gezogen, neue Nutzergruppen zu	Die Angebote der Jugendhäuser sind auf die Nutzergruppen abgestimmt. Die aktuellen Nutzergruppen sind im Alter bis ca. 14 Jahre	es wird in Zukunft gezielt Angebote für

		akquirieren.	anzusiedeln.	Ältere geben - z.B. Schülerfirma übernimmt Abendcafé für Jugendliche - Mitbestimmung der Jugendlichen über die Rahmenbedingu ngen erforderlich
7.	Ganzheitlicher Integrations- und Inklusionsansatz:	Die Einrichtungen sind barrierefrei -Die Angebote und Strukturen sind so gewählt, dass keine besonderen Fähig- oder Fertigkeiten benötigt werden, um am Angebot teilhaben zu können. - zusätzlich wird die allgemeine Erreichbarkeit der Angebote überprüft und ggf. entsprechend interveniert bzw. die adäquate Erreichbarkeit gefördert.	Die Besucherschaft zeigt, dass die Angebote der Jugendhäuser ein sehr vielfältiges Publikum ansprechen und von den unterschiedlichsten Besucher*innen genutzt werden. Punktueller Kooperationen mit der Frida Kahlo Schule bereichern die Arbeit in der Matchboxx.	Eine gezielte Kooperation mit der Frida Kahlo und der Heinrich Hanselmann Schule werden angestrebt.

Kommentiert [G5]: Ergänzung vorgenommen – Frau Dr. Echterhoff (SPD)

Abenteuerspielplatz Ankerplatz (Jugendfarm Bonn e.V.)

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Veränderte Zeitstrukturen / Ausweitung der Öffnungszeiten auf das Wochenende im neuen Jugendzentrum	Der Bedarf nach Angeboten an den Wochenenden wird evaluiert. Im Jahr 2021 wird die Samstagsöffnung an jedem 1. Samstag im Monat, zwischen März und Oktober erprobt. Im Anschluss wird die Öffnung evaluiert und eine Nutzer*innenbefragung durchgeführt.	Es gibt verlässliche Daten zum Nutzerverhalten und dem angegebenen Bedarf der Kinder und Jugendlichen im Quartier. Die Öffnungszeiten können auf dieser Basis angepasst werden.	-
2.	Digitalisierung	Die Einrichtung hat ausreichend viele Endgeräte und Zugänge. Die Mitarbeiter*innen bilden sich fort.	Die Besucher*innen nutzen das Angebot Die Pädagog*innen können kurzfristig auf das Nutzerverhalten reagieren.	
3.	Kinderschutzverfahren	Das bewährte Kinderschutzverfahren der Jugendfarm Bonn e.V wird auf dem Ankerplatz etabliert. Der direkte Kontakt zu den Kollegen vom BSD wird ausgebaut. Die Honorarkräfte werden regelmäßig geschult und sensibilisiert. Honorarkräfte melden Anhaltspunkte an das hauptamtliche Personal.	Es besteht Handlungssicherheit bei Fällen der Kindeswohlgefährdung, Maßnahmen sind allen verantwortlichen Akteuren bekannt.	

		Das hauptamtliche Personal nimmt Kontakt mit den Mitarbeiter*innen des BSD auf.		
4.	Freiwilligkeit/Partizipation Erfahrungswelt und Gestaltung der Angebote mit den Jugendlichen und Kindern:	Das Konzept des ASP ist freiwillig und niederschwellig, alle Angebote sind kostenfrei. Das Programm wird auch weiterhin mit den Kindern und Jugendlichen geplant und erarbeitet Als regelmäßiges Instrument der Interessenvertretung und Mitgestaltung gibt es die bereits seit Jahren etablierte Kinderkonferenz	Die Besucher*innen nehmen das Programm gut an Die Besucher*innen fühlen sich als wertgeschätzte, handelnde und selbstbestimmte Akteure im Einrichtungsalltag	
5.	Zielgruppe evaluieren:	Die Evaluation der Zielgruppe findet fortlaufend statt.	Es gibt eine verlässliche Datenerhebung der Besucher*innen über: Gesamtzahlen Nutzungshäufigkeit Alter Geschlecht	
6.	Vernetzung im Sozialraum durch Gruppen an den Vormittagen, welche	Kooperationen ausbauen. Zum Beispiel: - Kitas - Grundschulen	Das Angebot ist in Sankt Augustin bekannt durch Flyer. Es gibt einen Belegungsplan für die zur	

	den Abenteuerspielplatz als außerschulischen Lern- und Begegnungsort nutzen.	- Frühe Hilfen	Verfügung stehenden Zeitfenster	
--	---	----------------	---------------------------------	--

Hotti Birlinghoven, Café Léger by Hotti, Hotti Johannesstraße, Spielezentrum Rhein Sieg - Hotti Ludo (Hotti e.V.)

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Anspruch auf individuelle Beratung, Begleitung und Förderung/ Vertretung und Lobbyarbeit	<p>Konzeption eines Kinder- und Jugendbüros</p> <p>Alle Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen von Hotti e.V. dienen neben ihrer Funktion als Freizeit- und Begegnungsstätte konzeptionell verankert und tradiert als Hilfs- und Beratungsinstitutionen</p> <p>Der niederschwellige Zugang und stabile Beziehungsgeflechte haben sich auch in der Problem- und Einzelfallarbeit in der Vergangenheit als stabil und effektiv bewährt. Neben dieser jeweils einrichtungsbezogenen Beratungsarbeit beabsichtigt Hotti e.V. ein zentrales Jugendbüro einzurichten.</p> <p>Dieses soll die bestehende Beratungsarbeit erweitern und professionalisieren, als „Lobby-Büro“ Kinder- und Jugendliche bei der Vertretung ihrer Interessen unterstützen sowie über Kinder- und Jugendrechte und ihre Wahrnehmung aufklären.</p>	<p>2021:</p> <p>Konzeption und Planung</p> <p>2022:</p> <p>Drittmittelakquise</p> <p>Projektphase</p>	

<p>2.</p>	<p>(Ständige) Angebots-evaluation (auch) im Hinblick auf veränderte Zeitstrukturen</p>	<p>Hotti e.V. evaluiert seine Angebote fortlaufend. Die Bereiche Frequentierung der Häuser, Annahme/ Teilnahme an Angeboten, Besucher*innengruppen etc. werden im laufenden Betrieb dokumentiert, ständig überprüft, in der Jahresreflektion kritisch betrachtet und ggfls. bedarfsorientiert modifiziert.</p>	<p>ständige Datenerhebung regelmäßige Auswertung fachliche Bewertung ggfls. Modifikation</p>	<p>Im Spannungsfeld Bedarfe und Ressourcen liegt der Fokus immer auf den höchst möglichen "Ertrag" für die Klient*innen. Kontinuierliche Drittmittelakquise erweitert hier die „Reichweite“.</p>
<p>3.</p>	<p>Digitalisierung</p>	<p>Zum Ausbau und zur Professionalisierung der bereits bestehenden Medienkonzepte von Hotti e.V. beteiligt sich Hotti e.V. (würde Hotti e.V. sich gerne) an der Erarbeitung eines träger-übergreifendes Digitalisierungskonzeptes der Sankt Augustiner Jugendarbeit (beteiligen). In Kooperation mit geeigneten Fachstellen und-verbänden werden zunächst Schulungsmaßnahmen durchgeführt, parallel erfolgt eine Abstimmung mit den Datenschutzbeauftragten der Stadt Sankt Augustin.</p>	<p>Ein abgestimmtes Digitalisierungskonzept besteht für alle Einrichtungen. Die rechtlichen Fragen und Grauzonen sind bearbeitet und geschlossen. Die Nutzer*innen nehmen das Angebot an.</p>	<p>Hier ist es besonders wichtig, dass sich das Konzept an dem Nutzungsverhalten der Jugendlichen orientiert und sich die Mitarbeiter*innen fortlaufend fortbilden.</p>

		Die Einrichtungen werden mit geeigneten Endgeräten ausgestattet. Alle Mitarbeiter*innen beteiligen sich an der Umsetzung des Konzepts.		
4.	Kinder- und Jugendschutz	„Seismographen-Funktion“ für kinder- und jugendrelevanten Themen und Problemlagen. Als Mehrwert aus dem „Tagesgeschäft“ erhalten die Pädagog*innen eine sehr direkte Einsicht in die Lebenswelten und -bedingungen von Kindern und Jugendlichen. Veränderungen, Trends, aber auch Themen und Problemlagen werden so frühzeitig aufgespürt, fachlich diskutiert und bewertet.	Themensetzung und passgenaue Erarbeitung von sozialpädagogischen Projekten und Maßnahmen zur Prävention und Bearbeitung Projektmittelakquise	Nutzungskonzept und Ausleihsystem der fertigen „Projektpakete“ für andere interessierte Institutionen denkbar.
5.	Nachhaltigkeit / Klimaschutz	„Nachhaltigkeits“-Konzept als Querschnittsthema für die Kinder- und Jugendeinrichtungen von Hotti e.V..	Konzepterstellung Schrittweise Einführung Etablierung in alle Bereiche	Mitstreiter*innen wünschenswert
6.	Partizipation	Partizipation = gelebte Einrichtungskultur in den Häusern	Intensivierung und Ausbau der bereits bestehenden Partizipativ-Elemente (Konferenzen, Programm-Planung, Besucher*innen-Budget, Think-Tanks)	Beteiligung an städt. Elementen (Speed-Debating etc,)
7.	Ferienangebote	Nach wie vor Ferienfahrten und -angebote für Kinder und Jugendliche in den Oster-, Sommer- und Herbstferien anbieten. Fast	Mit Hilfe von Ehrenamt Kindern und Jugendlichen in Sankt Augustin in den Ferien eine qualitativ Hochwertige Ferienaktion oder	

		<p>365 Tage im Jahr irgendwo in Sankt Augustin eine Betreuung anzubieten. Auf vorhandene Strukturen und Gebäude zurückgreifen.</p> <p>Überlegung zu einem vorgezogenem Anmeldeverfahren der nicht OGS Träger und verzögertem Anmeldeverfahren der OGS Träger (Ähnlich zu einer Anmeldung von einer Gesamtschule) damit die Nicht-OGS Träger, die marktwirtschaftlichen Bedingungen unterliegen, ihr Angebot auch durchführen können</p>	<p>-fahrt anzubieten mit über Fortbildungen ausgebildeten Betreuer*innen</p> <p>- Förderung und Unterstützung des Ehrenamtes dadurch, dass die freien Träger, die anders als die OGS auf ehrenamtlicher Basis organisiert sind, ein Vorzugsrecht bezüglich der Planung von Aktionszeiten und der Nutzung von Räumlichkeiten erhalten.</p> <p>- Eine gemeinsame Werbefläche gemeinsam mit der OGS, ohne Bevorzugung der OGS durch eine direkte Werbung ihrer eigenen Kinder.</p> <p>- Absprache zwischen freien Trägern und OGS bezüglich der Preisgestaltung</p> <p>- Berücksichtigung der bestehenden Strukturen im Stadtteil bei der Angebotsplanung durch die OGS, d.h. Rücksicht auf dort bereits bestehende Angebote, die ehrenamtlich organisiert werden</p>	
8.	Diversität	<p>Konzepterweiterung und –modifikation der queeren Arbeit im H4Q</p> <p>Aufklärung und Sensibilisierung</p> <p>Kommunenübergreifend / Rhein-Sieg-Kreis, Anlaufstelle für LSBTIQ* Jugendliche, sowie Erwachsene, Eltern, Lehrkräfte</p>	<p>Intensivierung und Ausbau der bereits bestehenden Vernetzungen mit anderen Trägern und Gruppen.</p> <p>Gruppenarbeit mit speziellem Schwerpunkt auf LSBTIQ*</p> <p>Beratung, Aufklärung und Austausch Peer-to-Peer</p>	

a. Ferienangebote

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Unterstützung der freien Träger als Anbieter von Ferienangeboten	Es erfolgen frühzeitig gemeinsame Absprachen zu Zeiten und zu Umfang und Art der Angebote. Durch eine gemeinsame Werbeplattform (Ferienbroschüre – analog oder digital) werden die Angebote den Eltern als attraktive Angebote bekannt gemacht.	Das bestehende Angebot an Ferienaktionen durch freie Träger bleibt trotz der evtl. Übernahme von Ferienangeboten durch die OGS bestehen.	
2.	Qualität des Ferienprogramms	Durch eine stetige Reflektion und Evaluation der stattgefundenen Ferienmaßnahmen wird durch ein niederschwelliges Qualitätsmanagement der Bedarf und die Ausrichtung der Ferienmaßnahmen betrachtet und weiterentwickelt. Dabei werden alle Akteure miteinbezogen.	Der Bedarf und die Nachfrage der Nutzer und Nutzerinnen der Ferienmaßnahmen sind adäquat gedeckt.	
3.	Gesamtübersicht, Planung und Steuerung	Durch die gemeinsame Absprache, Planung und Steuerung aller in Sankt Augustin tätigen Akteure im Bereich der Ferienmaßnahmen findet eine bestmögliche Koordinierung und Abschöpfung von Synergieeffekten statt.	Gemeinsame Absprachen und Planungen greifen in einander oder bauen aufeinander auf. So können effektiv und effizient Ressourcen für bestmögliche Ergebnisse eingesetzt werden.	
4.	Modernisiertes und vereinheitlichtes Anmeldeverfahren	Es wird geprüft und ein entsprechendes Konzept geplant, wie sich das Anmeldeverfahren für Ferienangebote für	Die Prüfung ergibt ein Konzept, welches sich zeitnah umsetzen lässt.	

Kommentiert [G6]: Ergänzung durch den FD 5/60

- 18 -

		alle Anbieter vereinheitlichen und durch eine bspw. digitale Lösung vereinfachen lässt.		
--	--	---	--	--

b. Spielflächen im Stadtgebiet

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Umsetzung der Spielplatzausbauplanung	Die Spielflächen werden durch Kinder (Kinder- und Jugendparlament und Anwohnende Kinder), Spielplatzpaten, Ortsvorstehende und städt. Fachkräfte anhand der vorgegebenen Kriterien bewertet. Für die Spielplätze wird nach Ortsteilen differenziert ein Entwicklungsvorschlag erarbeitet und im JHA diskutiert und abgestimmt	Bis 2025 werden alle städtischen Spielflächen bewertet. Die Bewertung ist Basis des jährlichen Spielplatzausbaus	
2.	Steigerung der Aufenthaltsqualität auf Spielplätzen	Durch bauliche Maßnahmen (Aufstellung Spieleboxen, von Sitzmöglichkeiten und Tische) wird die Aufenthaltsqualität für Kinder und Familien gesteigert. Spielplatzveranstaltungen durch Spielplatzpaten und Straßenfesten werden unterstützt. Dabei ist es wichtig, nachhaltige und anregende Gestaltung der Flächen zu berücksichtigen. Ökologische und natürliche Ressourcen sind zentrale Bestandteile der Nachhaltigkeit.	Spielplätze sind Treffpunkte für Kinder und Familien im öffentlichen Raum	
3.	Ausbau der Jugendtreffpunkte	Durch die Aufstellung von Sitzmöglichkeiten und Tischen sollen geeignete Plätze im öffentlichen Raum zu offiziellen	In jedem Ortsteil gibt es mindesten einen ausgewiesenen Jugendtreffpunkt	

Kommentiert [G7]: Anregung übernommen von Frau Dr. Echterhoff (SPD)

		Jugendtreffpunkten entwickelt werden. Die Planungen hierzu erfolgen unter Beteiligung interessierte Jugendlicher, der Mobilen Arbeit und der Streetwork. Absprachen mit Anwohnern sind ebenfalls vorgesehen		
--	--	--	--	--

3. Jugendverbandsarbeit

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Fachgerechte Unterstützung der Jugendverbandsarbeit durch den Fachdienst Jugendförderung	<p>Es soll geprüft werden, inwiefern ein Konzept zur Finanzierung und Unterstützung der Jugendverbandsarbeit erstellt werden kann.</p> <p>Denkbar und gemäß der Empfehlung der Technischen Hochschule Köln wäre eine pädagogische Fachkraft (in Teilzeit) welche fest in den internen Strukturen des Stadtjugendring etabliert wird.</p> <p>Bspw. um die Verbände bei konkreten Problemen und Projekten zu unterstützen und Vernetzungsarbeit zu leisten.</p>	<p>Wenn die Prüfung ein erfolgreiches Konzept ergibt, kann dieses zeitnah umgesetzt werden.</p> <p>So könnten bspw. die Verbände, Gruppen, Stämme und Vereine ihren pädagogischen ehrenamtlichen Strukturen nachgehen und können sich mit Hilfe der hauptamtlichen Kraft auch um neue Projekte kümmern. Die hauptamtliche Kraft unterstützt durch Vernetzungsarbeit und direkten Kontakt (u.a. zur Stadt)</p>	
2.	Mitwirkung im neuen Jugendzentrum	<p>Der Stadtjugendring hat neben den Büroräumlichkeiten die Möglichkeit je nach Absprache verschiedene Nutzungsmöglichkeiten anzufragen (z.B. regelmäßige Nutzertreffen im neuen Jugendzentrum).</p>	<p>Durch die Mitwirkung im Jugendzentrum besteht eine stärkere Identifikation für den Stadtjugendring und dessen Mitglieder zum Standort. So können von dort aus die ehrenamtlichen Strukturen leichter organisiert werden</p>	
3.	Tag der Verbandlichen Jugendarbeit (z.B. angebunden an den	<p>Der Stadtjugendring nimmt gemeinsam mit den verschiedenen Mitgliedern an einer Veranstaltung teil (z.B. Kinderflohmart o.ä.) und unterstützt vor Ort z.B. mit</p>	<p>Durch eine organisierte höhere Präsenz wird die Arbeit der Mitgliedsverbände innerhalb des Stadtjugendrings in der Öffentlichkeit bekannter</p>	

Kommentiert [G8]: Anpassung des FD 5/60

Kommentiert [G9]: Anpassung des FD 5/60

	Kinderflohmarkt)	unterschiedlichen Angeboten		
4.	Budget der Jugendverbandsarbeit	Es soll stetig geprüft werden (insbesondere nach Abschluss des Haushaltssicherungskonzeptes) ob eine Erhöhung des Budgets zur Förderung der Jugendverbandsarbeit möglich ist.	Durch eine permanente Überprüfung und Evaluation der zur Verfügung stehenden Mittel gegenüber dem Bedarf wird eine mögliche oder nötige Handlungsperspektive deutlich.	
5.	Ausweitung/ Erhaltung der „Öffnungszeiten“ Zeitstunden der Gruppenstunden und Ferienaktionen/-fahrten in Anpassung auf veränderte Zeitstrukturen in den Schulen	Die bereits bestehenden Konzepte zu Gruppenstunden / Ferienaktionen/-fahrten auch am Wochenende und in den Ferien werden evaluiert, soweit die Erfahrungswerte Beteiligter. Zusätzlicher Bedarf wird ermittelt.	Die bereits bestehenden Konzepte etablieren sich bei den Kindern und Jugendlichen als festes Angebot. Die Verbände/ Träger, die durch die Bedarfsanalyse festgestellt haben, dass eine Ausweitung der Zeitstrukturen notwendig ist, setzen diese um und passen ihr Angebot entsprechend ihren Ressourcen an.	
6.	Digitalen Zugang und Erreichbarkeit der Verbände, Gruppen, Vereine und der Kinder und Jugendlichen nutzen	Die weitreichende Etablierung und Nutzung der digitalen Medien müssen als Zugang und Werkzeug in der Verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt werden. Dazu verfügt jeder Verband, Stamm, Verein, jede Gruppe über das entsprechende Equipment	Die medienpädagogischen Kompetenzen wurden entsprechend der Angabe auf der Ebene der pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen geschult und die technischen Vorsetzungen stehen zur Zielerfüllung bereit.	

Kommentiert [G10]: Anpassung durch den FD 5/60

	und ausbauen	und über medienpädagogische Kompetenzen im Team.		
--	--------------	--	--	--

4. Jugendsozialarbeit

c. Streetwork

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Netzwerke für Jugend und junge Erwachsene ausbauen	Kontaktaufnahme mit in der Jugendarbeit engagierten Fachkräften. Informationsweitergabe von jugendrelevanten Themen. Für Streetwork im Blick: der öffentliche Raum; Chancen und Möglichkeiten	Es ist ein AK Offene Kinder- und Jugendarbeit entstanden. Der Austausch mit Jugendamt, Centermanagement HUMA, Polizei, Ordnungsamt und Streetwork hat 1. Treffen vereinbart.	Lobbyarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene. Erhaltung und Ausbau von für die Jugend relevanten Plätzen.
2.	Niedrigschwelliger, zentrumsnaher Zugang zu Streetwork im geschützten Rahmen	Suche nach geeignetem Büroraum in Nähe Linie 66/Zentrum)	Der Raum ist gefunden und wird für Einzelgespräche im geschützten Raum genutzt	
3.	Ausbau von WLAN	Fundraising ausbauen und Kontakt zu Playern der digitalen Telekommunikation aufbauen	Alle Stadtteile sind im jeweiligen Ortskern mit frei empfangbarem WLAN ausgestattet	Chancengleichheit Entzerrung des Zentrums/Innen

				stadt/Huma
4.	Beteiligung durch Verantwortung	Anschaffung Container am Skaterpark (Inhalt: Bänke, Tische Besen...) Die jungen Erwachsenen dort vor Ort haben Schlüssen bzw. Zahlenkombination des Schlosses)	Bereitgestellter Container	Zusätzlich haben Streetwork und Mobile Arbeit den Schlüssel und bleiben in Kontakt mit Verantwortliche n jungen Menschen
4.1	Beteiligung vor Ort	Präsenz an jugendrelevanten Plätzen und Weiterentwicklung im Austausch mit den jungen Menschen vor Ort	Zeitnah sichtbare Veränderungen und Verbesserungen an den Plätzen	Transparente Weitergabe der Informationen an für die Veränderung zuständige Behörden (Jugendamt, Stadtplanungsamt...)
4.2	Nachfolgeprojekt Schutzhütte „Betreten erlaubt“	Durch den entstandenen Brandschaden und die damit verbundene Unbrauchbarkeit der Schutzhütte, soll das Projekt neu konzipiert und umgesetzt werden.	Es wird ein neues Konzept aufgelegt und eine zeitnahe Umsetzung unter Beteiligung von Jugendlichen wird durchgeführt.	Partizipationsprojekt

Kommentiert [G11]: In Absprache mit der Streetwork – Ergänzung durch den FD 5/60

d. Mobile Jugendarbeit

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Kostenloses W-LAN	Es wird geprüft, ob eine flächendeckende W-Lan-Versorgung im kompletten Stadtgebiet umsetzbar und bedarfsorientiert ist. Das Konzept wird partizipativ und unter Beteiligung der Sozialplanerin geplant. Kooperation mit Dienstleistern der Branche möglich.	Nach erfolgreicher Prüfung und Konzeption werden die Ergebnisse zeitnah umgesetzt-	Chancengleichheit unabhängig vom sozioökonomischen Status
2.	Digitalisierung der mobilen Jugendarbeit	Durch Anschaffung von angemessenen Medien wie z.B.: (Gaming)-Laptops, Tablets, Spielekonsolen, Druckern und Scannern	Jugendliche können Medien sowohl im Freizeitbereich nutzen als auch für Schule und Beruf. Päd. Mitarbeitern wurden dahingehend weitergebildet, um Jugendliche im Umgang zu unterstützen.	Chancengleichheit unabhängig des sozioökonomischen Status, adäquate und individuelle Perspektivenberatung möglich
3.	Bedarfsgerechte Öffnungszeiten und Standorte der mobilen Jugendarbeit	Durch Aufsuchen von jugendrelevanten Plätzen, Sozialraumbetrachtung und Gesprächen werden Bedarfe ermittelt	Jugendliche erkennen mobile Jugendarbeit als Angebot an und können dieses durch jugendgerechte Öffnungszeiten und Standorten auch wahrnehmen	

4.	Partizipation, Teilhabe und Verantwortungsübernahme	Jugendliche verwalten eigenständig einen Container/Hütte an der Skateranlage (Inhalt: Tische, Bänke, Besen zum Reinigen der Anlage)	Von der Stadt bereitgestellter Container	Streetwork und mobile Jugendarbeit bleiben in Kontakt mit den Verantwortlichen Jugendlichen
5.	Angebotsvernetzung	Päd. Fachkräfte der Jugendarbeit vernetzen sich und haben Wissen über die Angebote der anderen, sodass Vermittlung von Jugendlichen in angemessene Angebote möglich ist.	Regelmäßig tagender Arbeitskreis der Mitarbeitenden der offenen Kinder und Jugendarbeit zum regelmäßigen Austausch (und ggfls. Weitere Fachkräfte)	

e. Schulbezogene Jugendsozialarbeit

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Erweiterung der schulbezogenen Jugendsozialarbeit um eine vierte Stelle	Nach Zusage durch den Fördergeber werden die finanziellen Mittel gesichert und ein Kooperationsvertrag mit einem freien Träger zur Besetzung der Stelle geschlossen.	Finanziellen Mittel sind auf Dauer gesichert, ein Vertrag mit einem freie Träger abgeschlossen und die Stelle durch den Freien Träger besetzt	
2.	Kooperation mit den Schulsozialarbeitern an den weiterführenden Schulen	In Absprache mit den Schulleitungen und den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern im Landesdienst sowie dem Netzwerk der schulbezogenen Jugendsozialarbeit werden Absprachen zu einem regelmäßigem fachlichen Austausch getroffen	Es finden regelmäßige Treffen unter Beteiligung des Fachdienstes Jugendförderung statt sowie ein anlassbedingter Austausch zwischen den Beteiligten	

f. Jugendberufshilfe

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Digitalisierung der Jugendberufshilfe	Die Jugendberufshilfe erhält nach Möglichkeit zwei Notebooks oder Tablets und zwei mobile Druckern.	Die Jugendberufshilfe wurde mit den genannten technischen Geräten medial ausgestattet.	
2.	Fortbildungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten	Die Mitarbeiterinnen nehmen an entsprechenden Fortbildungen zu bedarfsorientierten Themenbereichen wie Digitalisierung, Psychische Erkrankungen bei Jugendlichen und Beratungsarbeit mit Geflüchteten teil, um der Beratungsarbeit mit der veränderten Zielgruppe gerecht zu werden.	Die Mitarbeiterinnen haben sich fortgebildet und wenden das erworbene Fachwissen aus den Fortbildungen in ihrer praktischen Arbeit an.	
3.	Sicherstellung personeller Ressourcen	Die Stellenbemessung berücksichtigt eine adäquate Bedarfsumsetzung in Form von angemessenen und ausreichenden Stundenanteilen im Bereich der Jugendberufshilfe. Der fachliche und bereits bestehende Standard sollte mindestens gehalten werden. Eine Verbesserung der Personalsituation wäre wünschenswert. Die Mitarbeiterinnen führen Datenerhebungen	Beide Fachkräfte der Jugendberufshilfe arbeiten unbefristet mit den genannten Stundenanteilen. Es haben jährliche Auswertungen der erhobenen Daten stattgefunden.	

		durch, um den Bedarf der o.g. personellen Ressourcen zu belegen.		
4.	Erhalt der Jugendwerkstatt mit vier Teilnahmeplätzen für Sankt Augustin	Die finanziell erforderlichen Mittel für vier Plätze werden weiterhin bereitgestellt, um Sankt Augustiner Jugendlichen die Teilnahme am berufsvorbereitenden, werkpädagogischen Jugendhilfeangebot auch weiterhin zu ermöglichen.	Die vier Teilnahmeplätze konnten durch finanzielle Sicherung belegt werden.	

5. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Zusammenarbeit des Fachdienstes Familienberatung und des Fachdienstes Jugendförderung	Die zwei genannten Fachdienste entwickeln ein gemeinsames Konzept / Überlegungen zur langfristigen Sicherstellung einer fundierten und bedarfsgerechten Beratung zu den genannten übergeordneten Themengebieten.	Die Konzeptplanung und Überlegungen erwirken ein Ergebnis, welches sich ggf. zeitnah umsetzen lässt und eine langfristige Sicherstellung gewährleistet.	
2.	Gründung eines Arbeitskreises „Kinder- und Jugendschutz“	Es soll geprüft werden, ob ein Arbeitskreis ein sinnvolles Instrument zur Gestaltung und Planung von entsprechenden Fachtagen, Präventionskonzepten, etc. sein kann.	Bei erfolgreicher Prüfung wird ein solcher Arbeitskreis zeitnah umgesetzt.	
3.	Digitalisierung	Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz sollte fachlich vor allem auch digital stattfinden. Der Fachdienst erarbeitet mit ggf. weiteren Akteuren (u.U. dem neuen Arbeitskreis) entsprechende Konzepte und Handlungsideen.	Bei erfolgreicher Umsetzung gibt es digitale Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten für den Erzieherischen kinder- und Jugendschutz	

Querschnittsaufgaben

6. Interkulturelle Jugendarbeit

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Die Ausrichtung der Angebote erfolgt im Sinne eines ganzheitlichen Integrations- und Inklusionsansatzes, der Gendergleichstellung und Diversität einschließt.	Alle Maßnahmen und Projekte in diesem Sinne haben die Ausrichtung bewusst in die Planung integriert und berücksichtigt. (z.B. bezogen auf religiöse, ethnische und sexuelle Vielfalt)		
2.	Die Kinder- und Jugendeinrichtungen sind diskriminierungsfreie Orte.	Das Personal nimmt an Antidiskriminierungstrainings teil. Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, über Diskriminierungserfahrungen zu sprechen und Strategien zum Umgang mit diesen zu entwickeln (Empowerment). Im Rahmen von Arbeitskreisen/Runden	X % des Personals haben an Trainings oder Fortbildungen zur Antidiskriminierungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen teilgenommen (z.B. über Projekt 8sam!). Das Personal wendet die gewonnenen Erkenntnisse an, bspw. indem auf Diskriminierung in sprachlichen Äußerungen der Kinder reagiert und diese mit den Kindern reflektiert werden. In den Jugendeinrichtungen fanden	

Kommentiert [G12]: Anregung von Herrn Knülle (SPD)

		<p>Tischen wird das Thema Diskriminierung regelmäßig angesprochen, Präventionsmaßnahmen entwickelt und reflektiert. Ein Einstieg und die Begleitung kann über das Projekt 8sam! erfolgen.</p>	<p>Veranstaltungen/Angebote mit den Kindern und Jugendlichen statt, die Diskriminierung thematisierten (bspw. über das städtische Projekt 8sam!).</p> <p>Eine Mitarbeitende des FD 5/60 hat sich im Rahmen des Projekts Zeichen setzen als Trainer*in in der Antidiskriminierungsarbeit weitergebildet. Dem Fachpersonal ist diese Person und ihre Unterstützungsleistung bekannt.</p>	
3.	<p>Die Interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit fördert die interkulturelle Kompetenz der Kinder und Jugendlichen.</p>	<p>Jugendeinrichtungen beteiligen sich an der jährlichen interkulturellen Woche der Stadt Sankt Augustin mit eigenen Programmpunkten. Sie tragen damit zur Sichtbarkeit kultureller Diversität bei und schaffen wohnortnahe Angebote zur Begegnung.</p> <p>In das Angebotsprogramm der Einrichtungen werden thematische Workshops im Bereich des interkulturellen Lernens, Informationsveranstaltungen u.Ä. aufgenommen. Mittel werden dafür im</p>	<p>Angebote zur Interkulturellen Woche sowie weiterer Maßnahmen (z.B. thematische Workshops im Bereich des interkulturellen Lernens, Informationsveranstaltungen) werden in der Jahresplanung (inkl. Budgetplanung) berücksichtigt.</p>	

		Budget der Jugendarbeit vorgesehen.		
4.	Das Personal in den Jugendeinrichtungen spiegelt die kulturelle Vielfalt in der Stadt (im Idealfall im jeweiligen Quartier) wider.	Der kulturelle Background des Personals in der OkJJuSa wird ermittelt und den in den Quartieren wohnenden Migrantengemeinschaften gegenübergestellt. In Bewerbungsverfahren werden gesuchte kulturellen Kompetenzen sowie Sprachkenntnisse positiv berücksichtigt.	Der Anteil des Personals mit Migrationshintergrund konnte im Vergleich zur Ausgangssituation gesteigert werden. Sprachliche Barrieren wurden reduziert und die Zusammenarbeit mit nicht-deutschsprachigen Eltern verbessert.	
5.	Barrierefreiheit wird in der Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt.	Das Personal wird zur barrierefreien Gestaltung von Informationsmaterial (einfache und Leichte Sprache, Anforderungen ans Layout, digitale Hilfen wie Vorlesefunktionen, Verwendung von Piktogrammen) geschult.	Fortbildungen sind erfolgt und wurden evaluiert. Das Personal wendet gewonnene Kenntnisse in der Praxis an.	
6.	Kulturelle Vielfalt wird in der Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt.	Kulturelle Heterogenität wird auf Webseiten und Printmaterialien (z.B. Flyer, Broschüren, Poster) dargestellt. Es wird auf diskriminierungsfreie Verwendung von Sprache und Bildern sowie eine Ausgewogenheit in der Auswahl von Bildmotiven geachtet.		
7.	Jugendeinrichtungen sind barrierefrei	Jugendeinrichtungen werden auf den Grad der Barrierefreiheit (u.a. Zugang, WC-	Ein Prüfbericht liegt vor.	

	nutzbar.	Anlagen, Ausstattung) geprüft. Es wird eine Machbarkeitsprüfung baulicher Anpassungen erstellt. Erste Maßnahmen sind bspw. die Anschaffung mobiler Rampen.	Bauliche Anpassungen oder Hilfsinstrumente wurden umgesetzt/angeschafft.	
8.	Bedarfe und Entwicklungen im Bereich der Jugendarbeit werden kleinräumig betrachtet.	Es werden kleinräumig messbare Indikatoren definiert, die die soziale Lage von jungen Altersgruppen und Familien und Alleinerziehenden beleuchten. Die Indikatoren werden im regelmäßigen Turnus von Jugendhilfe- und Sozialplanung erhoben und mit dem FD 5/60 ausgewertet. Die kleinräumige Datenanalyse fließt in die Sozialraumkonferenzen ein und wird durch Einschätzungen der Akteure im Quartier ergänzt.	Ein abgestimmtes Indikatorenset liegt vor. Kleinräumige Daten stehen der Jugendhilfe- und Sozialplanung zu festgelegten Stichtagen zur Verfügung. Die Fachkräfte der Jugendhilfe sind mit den Zielen und Nutzen des Sozialmonitorings vertraut.	
9.	Die Akteure im Sozialraum/Quartier sind vernetzt.	Es finden regelmäßige (z.B. jährliche) Sozialraumkonferenzen statt, in der sich Akteure im Quartier kennenlernen, austauschen und Kooperationsprojekte entwickeln können.		

7. Inklusion

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Ausweitung der Öffnungszeiten der offenen Jugendeinrichtungen in Anpassung auf veränderte Zeitstrukturen	Die bereits bestehenden Konzepte zur Öffnung auch am Wochenende werden evaluiert, soweit die Erfahrungswerte der Einrichtungen und Träger abgefragt. Der Bedarf für weitere Öffnung, auch am Wochenende wird von jeder Einrichtung ermittelt.	Die bereits bestehenden Konzepte und angepassten Öffnungszeiten etablieren sich bei den Kindern und Jugendlichen als festes Angebot. Die Einrichtungen, die durch die Bedarfsanalyse festgestellt haben, dass eine Ausweitung der Zeitstrukturen notwendig ist, setzen diese um und passen ihr Angebot entsprechend an.	
2.	Digitale Zugang und Erreichbarkeit der Kinder und Jugendlichen nutzen	Die weitreichende Etablierung und Nutzung der digitalen Medien muss als Zugang und Werkzeug in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt werden. Dazu verfügt jede Einrichtung über das entsprechende Equipment und über medienpädagogische Kompetenzen im Team.	Die medienpädagogischen Kompetenzen wurden entsprechend der Angabe auf der Ebene der pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen geschult und die technischen Voraussetzungen stehen in den Einrichtungen zur Zielerfüllung bereit.	
3.	Intensivierung der bestehenden Planungs- und Steuerungsprozesse sowie der Netzwerkarbeit unter besonderer	Es sollen Planungs- und Steuerungsprozesse innerhalb der kommunalen Verwaltungsbereiche und in der Zusammenarbeit mit den Trägern der freien Jugendhilfe entwickelt werden. So sollen z. B. Angebote und Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit die unterschiedlichen	Die Intensivierung der bestehenden Planungs- und Steuerungsprozesse sowie der Netzwerkarbeit wurde erfolgreich umgesetzt. So wurden z.B. regelmäßige Netzwerktreffen mit den Trägern der freien Jugendhilfe und interdisziplinären Arbeitsgruppen innerhalb der kommunalen Verwaltung regelmäßig	

	<p>Berücksichtigung der Diversitätsdimensionen der Kinder und Jugendlichen.</p>	<p>Diversitätsdimensionen berücksichtigen. Gezielt sollen Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Lebenslagen, junge Menschen mit Migrationshintergrund sowie junge Menschen mit Behinderung mit den Angeboten der Jugendhilfe und Jugendförderung berücksichtigt werden, ohne hierbei eine Separierung zu erfahren. Es wird ein regelmäßiger Fach- und Praxisaustausch mit den freien Trägern und anderen Kommunen organisiert. „Best Practice“ Beispiele werden gesammelt und überprüft, ob diese in die Kinder und Jugendarbeit eingebunden werden können.</p>	<p>durchgeführt und protokolliert.</p> <p>Gezielt wurde sich hier über die inklusiven Angebote und Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit ausgetauscht, die die unterschiedlichen Diversitätsdimensionen berücksichtigen und erfolgreich in die Planungs- und Steuerungsprozesse mit eingebunden werden.</p>	
<p>4.</p>	<p>In der Kinder- und Jugendarbeit wird Inklusion als Querschnittsaufgabe etabliert.</p>	<p>Es sollen gezielt inklusive Projekte mit Kindern und Jugendlichen entwickelt und durchgeführt werden. Damit soll die Etablierung der Vielfalt als Normalität gefördert werden.</p> <p>Mitarbeitende des FD 5/60 und der Jugendeinrichtung werden für die Besonderen Bedarfe bei verschiedenen Behinderungsformen sensibilisiert (z.B. durch Schulungen, Workshops).</p>	<p>In der örtlichen Kinder- und Jugendarbeit hat sich Inklusion als Querschnittsaufgabe etabliert und Vielfalt hat sich als Normalität durchgesetzt.</p>	<p>Vorschlag: Kontaktaufbau zu den Sankt Augustiner Förderschulen, um dort auf die Angebote der Jugendarbeit und den Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. KiJuPa)</p>

				hinzuweisen. ¹
5.	Inklusive Ferienfreizeiten	Die Ferienfreizeiten werden inklusiv angeboten. Die Eltern von Kinder mit Behinderung werden auf das Angebot aufmerksam gemacht. Die Öffentlichkeitsarbeit (bspw. Plakate, Internetpräsenz) sind barrierefrei zugänglich.	Alle Ferienfreizeiten sind barrierefrei nutzbar.	

1

8. Partizipation

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Ausbau der bisherigen SV-Treffen zu einer Stadt-SV als festes Jugendgremium	Mit den Schülervertretungen wird unter Einbeziehung der Schulleitungen und SV-Lehrerinnen und SV-Lehrer ein Konzept für eine Stadt-Schülervertretung entwickelt und dieses Konzept umgesetzt	Es entsteht eine Stadt-SV als ein festes Partizipationsgremium für Jugendliche mit beratendem Sitz im Jugendhilfeausschuss	
2.	Ergänzung der 4 Module der Jugendpartizipation durch das Modul der E-Partizipation	Gemeinsam mit Jugendlichen wird ein Konzept zur E-Partizipation entwickelt und hierfür ein geeignetes Beteiligungstool gesucht und geprüft (Praktikabilität und Datenschutz etc.), z.B. „OPIN.me“.	Das Beteiligungstool wird für Umfragen und für Projektbeteiligung durch Kinder und Jugendliche genutzt	
3.	Einbeziehung weiterer Fachbereiche in das KiJuPa	FB 3 Kultur und Sport FB 6 Stadtplanung und Bauordnung durch eine jeweilige Arbeitsgruppe Presse und Öffentlichkeitsarbeit	Die bisherigen AGs (Demokratie, Freizeit, Umwelt, Soziale Medien) sind sehr gut von den Abgeordneten angenommen worden. Die Interessen von Kinder und Jugendlichen im täglichen Leben und im Handeln den Fachdiensten weiterhin näher bringen. Gegenseitiges Verständnis durch gemeinsame Projekte und Aktionen.	
4.	Planung eines eigenen öffentlich wirksamen Auftritts in den sozialen	Aufklärung auf das Recht der Mitbestimmung durch soziale Medien. Bessere Vernetzung möglich.	Ein erstes Treffen mit einer Medienberaterin und Journalistin zum Thema soziale Medien hat bereits stattgefunden. Die AG Soziale Medien wird in der 58. Sitzung darüber	

	Medien.		berichten und sich weiter mit dem Thema beschäftigen.	
5.	Jugendpartizipation	Über Möglichkeiten der Partizipation ab 14 Jahren in den Jugendeinrichtungen, Vereinen und Schülervertretungen vor Ort informieren. Zusätzlich wird geprüft, ob ein weiteres Jugendpartizipationswerkzeug etabliert werden kann.	Jugendliche kennen die Module der Jugendpartizipation und werden entsprechend informiert.	

9. Digitalisierung

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Einführung und Etablierung von Arbeitsgruppen / -gremien	Es soll geprüft werden, ob jede Schule oder stadtteilbezogene Arbeitsgruppen das weitreichende Thema der Digitalisierung operationalisieren können und somit die Weiterentwicklung effizienter gestalten können.	Durch das Operationalisieren und in kleineren Dimensionen umgesetzte Handlungsziele wird die Digitalisierung in ihrer allgemeinen Bedeutung weiter vorangebracht.	
2.	Medienkonzept	Entwicklung eines übergeordneten Medien Konzeptes für die Jugendförderung unter Beteiligung möglichst vieler Akteure aus dem Bereich der Jugendförderung.	Ein gemeinsames und übergeordnetes Medienkonzept wurde beschlossen und wird möglichst von allen Akteuren umgesetzt.	
3.	Ausstattung	Die Ausstattung und technischen Voraussetzungen werden stetig geprüft und auf einem aktuellen Stand gehalten.	Alle Akteure im Bereich der Jugendförderung sind sicher im Umgang mit digitalen Medien und verfügen über eine entsprechende technische Ausstattung.	
4.	Medienkompetenz	Möglichst alle Akteure im Bereich der Jugendförderung sind sicher im Umgang mit digitalen Medien und sind fachlich entsprechend aufgestellt.	Im Bereich der digitalen Medien sind möglichst alle Akteure im Bereich der Jugendförderung auf einem aktuellen Stand.	

Kommentiert [G13]: Anregung übernommen von Frau Dr. Echterhoff (SPD)

10. Geschlechterdifferenzierte Arbeit

Ziel-Nr.:	Ziel	Maßnahme	Zielerreichung	Ergänzung
1.	Qualitätssicherung des Handlungsfeldes „Geschlechterdifferenzierte Arbeit“	Die Mitarbeiterinnen des Mädchenarbeitskreises führen bedarfsorientierte (Gender-)Projekte durch. Diese werden in regelmäßigen Treffen des Arbeitskreises geplant. Die Fachkräfte des Arbeitskreises besuchen regelmäßig Fachtagungen und Fortbildungen. Die Haushaltsmittel in Höhe von 1000€ werden dafür weiterhin bereitgestellt.	Es haben regelmäßige Arbeitskreistreffen stattgefunden. Die Mitarbeiterinnen haben in Kooperation bedarfsgerechte Angebote für Mädchen durchgeführt. Die Haushaltsmittel von 1000 € wurden sichergestellt.	
2.	Ergänzung von weiteren Projekten im Bereich der Geschlechterdifferenzierten Arbeit	Um diesem Prinzip gerecht zu werden, gehören neben der Arbeit in heterogenen Gruppen, auch die Arbeit in homogenen Gruppen dazu, um Schutzräume z.B. für Mädchen*- und Jungen*gruppen, aber auch für queere Jugendliche anzubieten und auf diese Art und Weise Empowerment zu fördern. Es wird geprüft, ob analog zum „Mädchenarbeitskreis“ ein Angebot für Jungen geschaffen werden kann. Genauso soll ein Angebot für queere Jugendliche geprüft werden.	Falls die Prüfung ergibt, dass sich ein solches Projekt umsetzen lässt und die Ressourcen zur Verfügung stehen, wird es zeitnah etabliert.	

Kommentiert [G14]: Anregung übernommen von Herrn Knülle (SPD)